

uns spielen möchte

ät: die erotische Spielkultur. Von Anton Grabner-Haider

en und austauschen können. Deswegen ist s sinnvoll, von einer erotischen „Spielkultur“ zu sprechen.

Eine solche Kultur hat nichts mit Romantik zu tun. Sie akzeptiert alle Gefühle und Erfahrungen des Lebens, auch die schmerzvollen und leidvollen. Sie akzeptiert Grenzen des Lebens, Erfahrungen von Leiden und Krankheit, die Erfahrung des Altersverdens und Sterbenmüssens. Sie versucht, sich voll der Lebensrealität und der gesellschaftlichen Wirklichkeit auszusetzen. Gerade *Leiderfahrung* kann für einen Menschen ganzheitliches Wachsen bedeuten. Aber auch Scheitern, Verzweiflung, Angst haben als reale Gefühle Platz in einer solchen Kultur. Es werden darin positive wie negative Gefühle und Erfahrungen voll zugelassen und erlebt. Die Primärtherapie sagt uns z. B., daß wir mit unserem Schmerz voll in Kontakt kommen müssen, soll er uns nicht in unserem Wachsen hindern. Den Körper ernst nehmen bedeutet immer, auch den Schmerz und die Grenzen ernst nehmen.

Eine erotische Kultur hat zur Voraussetzung *offene Kommunikation*. Gemeint ist damit eine Kommunikation, in der alle Gefühle mitgeteilt werden, wie sie erlebt werden: Es gibt darin nicht verdeckte Botschaften und keine Täuschungen des Partners. Vielmehr werden positive wie negative Gefühle mitgeteilt und gemeinsam erarbeitet. D. h., daß auch Gefühle wie Zorn, Haß, Aggression, Eifersucht, Ekel etc. offen ausgetauscht werden.

Spielerische Erotik hat gelegentlich auch mit *Feier und Festlichkeit* zu tun. Das Einzelne wie auch das partnerschaftliche Erleben haben Situationen, wo es gilt, das Leben zu feiern. Das kann auch in der Sexualität ihren Ausdruck finden, etwa in einem erotischen Fest. *Freundschaft* scheint eine wichtige Voraussetzung zu sein, näm-

erstehung ein leidenschaftliches Ja zum menschlichen Körper und zu den Gefühlen. Glaube könnte daher eine starke Motivation zu einer erotischen Spielkultur sein.

einer solchen Kultur und verändern sie schöpferisch. Das ist eine Bewegung, die von der Basis kommt, die das eigene Erleben sehr ernst nimmt. Auch sie dürfte

epphata

*eine einmaligkeitserfahrung
vorübergezogen in zwei tagen
in einem lachen
in einem lächeln
in schulterberührungen*

*epphata — tu dich auf
dieser unwiederholbare augenblick
der das aufweckt
was in schlaf versunken
die uns auferlegten hände
die verhindern
daß wir verlorengelien*



*in einer umarmung — zwei
wo die sprache nicht mehr reicht
legen wir uns hände auf
und beruhigen unsere zitternde seele
wo der atem nicht mehr reicht
um reden zu halten
salben wir die lippen*

*diese unwiederholbar
nicht wiederbringbare nähe
die angst nimmt
Aus: Hans Georg Ruhe: Ansichten. Bil-
der und Texte für junge Leute. Kösel-
Verlag. 88 Seiten, kart. DM 14,50.*